

LIEBE LESERINNEN UND LESER,



Dr. med. Dorit Düker
WBA Dermatologie
Hautarztpraxis in Bernau

die Weihnachtstage und der Jahreswechsel liegen hinter uns, ebenso auch eine in vielen Kliniken und Praxen turbulente Zeit. Gerade im November und Dezember warten neben Fortbildungen eben auch zahlreiche Patienten auf unsere Behandlung, denn ungern möchte man Krankheiten erst im „kommenden Jahr“ abgeklärt haben, selbst wenn es hierbei meist nur wenige Tage sind. Auch die Verwandten – in jenen Tagen oft zu Besuch – machen unsere Patienten oft auf neue Hautveränderungen aufmerksam, die zuvor unentdeckt geblieben sind.

Nun geht es zum Glück auch wieder etwas ruhiger zu und bei vielen laufen die Vorbereitungen für die Urlaubs-, Jahres- und Fortbildungsplanung. Hier freuen wir uns, dass zahlreiche Weiterbildungsassistenten an unser Verlosung mitgemacht haben und bedanken uns für die oft kreativen und guten Fortbildungsideen, die uns die Arbeit erleichtern. Mit großen Schritten geht es auf die **Jahrestagung der Deutschen Dermatologischen Gesellschaft** zu – auch hier werden wir mit JuDerm und der WBA-Gruppe in Berlin vertreten sein und dabei von weiteren interessierten Weiterbildungsassistenten unterstützt.



Max Tischler
WBA Dermatologie
Klinikum Lüdenscheid

Und natürlich findet Ihr in diesem Heft auch die Gewinnerin oder den Gewinner unserer **Verlosung**. An dieser Stelle bereits herzlichen Glückwunsch und viel Spaß mit dem Braun-Falco's!

Sollte in der Jahresplanung noch Platz zu finden und der Urlaub nicht fest verplant sein, könnte die **Begleitung einer Mission von „Mission to Heal“** vielleicht in Frage kommen. Mehr dazu findet Ihr im Artikel von Friederike Selge, die mit uns ihre Erfahrung von „ihrer“ Mission in die Mongolei teilt.

Wir wünschen allen Leserinnen und Lesern ein gutes und erfolgreiches Jahr 2019, beruflich wie auch privat viel Erfolg und zu guter Letzt viel Spaß beim Lesen der ersten Ausgabe des Jahres! Wir werden dabeibleiben!

Eure



Ihr habt Themenvorschläge, Wünsche oder Anmerkungen für das **Forum Junge Dermatologen**? Teilt sie uns gern mit per Mail an d.dueker@juderm.de oder m.tischler@juderm.de.



Alle bisher erschienenen Artikel aus dem Forum findet Ihr auch online unter www.aerztliches-journal.de/publikationen

„MISSION TO HEAL“ – ALS ASSISTENZÄRZTIN MIT DER MISSION IN DIE MONGOLEI

Erst vor wenigen Wochen ist die Assistenzärztin Friederike Selge aus der Mongolei von einer „Mission to Heal“ zurückgekehrt – einer gemeinnützigen Organisation, die Mediziner in zahlreichen Ländern weltweit in der Ausbildung unterstützt. Max Tischler traf Friederike, die ihre Erfahrungen gerne mit den Jungen Ärzten teilt.

Teilnehmer der Mission in der Mongolei

■ Ich bin Assistenzärztin in der Anästhesie in meinem dritten Weiterbildungsjahr in Dortmund und ziehe nun für mein Jahr Intensivmedizin in die Schweiz. Zeitlich hat sich die Mission also während des Stellenwechsels angeboten.

Vor etwa 50 Jahren reiste der Amerikaner und Gründer von „Mission to Heal“, Dr. Glenn Geelhoed, das erste Mal nach Afrika, um medizinische Hilfe zu leisten. Er selbst befand sich damals noch in seiner chirurgischen Weiterbildung. Seitdem hat sich „Mission to Heal“ weiterentwickelt und leistet heutzutage weltweit medizinische Hilfe in abgelegenen Regionen der Welt. Viele Einsätze beziehen sich auf Afrika, aber auch auf den Philippinen oder eben in der Mongolei sind er und sein Team tätig. Ein Hauptgrundsatz besteht in der Ausbildung



Die Mongolei liegt in Zentralasien, zwischen Russland und China.

des örtlichen Personals. Dies bedeutet Fähigkeiten und Wissen zu vermitteln und nicht die medizinische Versorgung vor Ort zu übernehmen. Ein Aspekt, der mir persönlich sehr wichtig war und nicht bei jeder Organisation gegeben ist. Dr. Geelhoed versteht es auf beeindruckende Weise, sein Team und das örtliche Team auszubilden. In meiner eigenen Weiterbildung habe ich so einen Mentor schon häufiger vermisst bzw. gesucht.

AUSBILDUNG ALLER IM FOKUS

Die Aufgabenbereiche sind vielfältig. Die Einsätze beginnen in der Regel mit einigen Tagen des Patientenscreenings. Da es sich um eine chirurgische Organisation handelt, wird während des Screenings nach operationsbedürftigen Patienten geschaut, aber auch die primäre Patientenversorgung im Sinne einer Hausarztstätigkeit findet statt. Die häufigsten Operationen sind Schilddrüsenoperationen, inguinale und abdominale Hernienversorgung, sowie Cholezystektomien. Während des Einsatzes erfolgt die Einteilung in variierende Gruppen, so dass das Patientenscreening und die Operationen parallel stattfinden können. Jeder Tag endet mit einer gemeinsamen Reflexion des Erlebten. Außerdem

findet nach dem Abendessen noch eine gemeinsame Weiterbildung statt. Jeder Teilnehmer erhält im Laufe eines Einsatzes ein Thema und trägt dieses am Abend vor. Die Ausbildung des eigenen Teams wird dadurch intensiviert. Und auch, wenn einem der Tag dadurch manchmal sehr lang vorkommt, empfinde ich diese Vorträ-

Es werden Fähigkeiten und Wissen vermittelt und nicht die medizinische Versorgung vor Ort übernommen.





1. Dr. Geelhoed und die Teilnehmer der Mission
2. Impressionen aus dem OP

ge als sehr wertvoll. Die Ausbildung aller steht während dieser Einsätze im Vordergrund und macht diese Organisation meiner Meinung nach besonders. Da es sich um eine gemeinnützige Organisation handelt, muss jeder Teilnehmer für den Flug selbst aufkommen. Die weiteren Kosten hängen vom Einsatzland ab und werden während der Einsatzplanung bekanntgegeben. Im kommenden Jahr finden ganzjährig Missionen in verschiedenen Ländern Afrikas sowie auf den Philippinen statt. Diese Einsätze werden von geländetauglichen und vollausgestatteten OP-Einheiten auf Rädern begleitet, so dass die lokale Infrastruktur ergänzt werden kann. Das Krankenhaus wird zum Patienten gebracht und nicht der Patient zum Krankenhaus. Dies ermöglicht eine grundlegende medizinische Versorgung von Menschen in schwer erreichbaren Regionen eines Landes.

FLEXIBILITÄT UND IMPROVISATION

Für mich war „Mission to Heal“ eine wunderbare Erfahrung, die ich jedem Mediziner nahelegen möchte. Der Einsatz in der Mongolei hat insgesamt zwei Wochen gedauert und hat uns in entlegene Teile des Landes gebracht. Da uns die mobile OP-Einheit dieses Mal nicht begleiten konnte, wurden die größeren Operationen des Einsatzes in Kooperation mit dem örtlichen Team in einem Krankenhaus in der Hauptstadt durchgeführt. Eine gewisse Fle-

Ich kann einen solchen Einsatz jedem ans Herz legen, der seine Komfortzone verlassen möchte.



xibilität wird benötigt, da selten abzusehen ist, welche Ausrüstung letztendlich zur Verfügung steht. In der Mongolei wurden bei der Einreise beispielsweise jegliche Lokalanästhetika konfisziert. Insbesondere in der Anästhesie ist man jedoch auf seine Medikamente und seine Ausrüstung angewiesen. Man lernt, sich an die Situation anzupassen und zu improvisieren. Wir hatten letztendlich die Möglichkeit auf Medikamente des örtlichen Krankenhauses zurückzugreifen. Wir hatten das Glück, die Mongolei in Schlafwagen der Eisenbahn entlang der transsibirischen Strecke zu durchqueren und haben so besondere Eindrücke von Land und Leuten erhalten. Unser Team wurde außerdem von den gastfreundlichen Mongolen in Jurten zum Essen eingeladen oder zu den Feierlichkeiten eines bedeutenden Feiertages, so dass wir einen sehr persönlichen Eindruck der Lebensart gewinnen konnten. Die arbeitsfreien Tage haben wir genutzt, um weitere Einblicke in diese Kultur zu erhalten. Ich kann einen solchen Einsatz wirklich jedem ans Herz legen, der seine Komfortzone verlassen möchte. Es ist erstaunlich, wie viel man in so einer kurzen Zeit bewirken kann. Gleichzeitig kann es frustrierend sein, wenn man sieht, welcher Mangel einer grundlegenden medizinischen Versorgung auch heute in einigen Ländern der Welt besteht. Umso wichtiger erscheint es, diesen Menschen durch Vermittlung von Wissen und Fähigkeiten die Möglichkeit einer besseren medizinischen Versorgung zu geben. Der zunehmende

Das Krankenhaus wird zum Patienten gebracht und nicht der Patient zum Krankenhaus.





3



4



5

wirtschaftliche Druck im deutschen Gesundheitssystem hat mich während meiner Weiterbildung schon häufiger frustriert. Dennoch kann ich den hohen Standard unserer medizinischen Versorgung nun besser wertschätzen.

HILFE GESUCHT!

Mit „Mission to Heal“ besteht die Möglichkeit auch kurz Einsätze zu begleiten. Dabei handelt es sich um Zeiträume von einer bis zu vier Wochen, sodass dies auch im Rahmen des eigenen Urlaubs oder gegebenenfalls unbezahlten Urlaubs möglich ist. Dies war für mich persönlich ein wichtiger Aspekt, da man so Einsätze in seinen Arbeitsalltag integrieren kann. Ob Medizinstudent oder Arzt in Weiterbildung, Hilfe wird gesucht und gerne angenommen. Insbesondere Anästhesisten und Chirurgen werden benötigt,

aber auch alle anderen Fachrichtungen sind gerne gesehen. Die Bereitschaft auch fachfremd zu arbeiten, sollte vorhanden sein. Für mich war es eine wirklich bereichernde Erfahrung. Sowohl der Kontakt mit den Patienten als auch mit den eigenen und den einheimischen Kollegen war wirklich besonders. Ich hoffe, ich konnte bei einigen Interesse wecken und vielleicht sieht man sich nächstes Jahr in Afrika oder auf den Philippinen. ■

- 3. Der Zug, der für 14 Tage zur Heimat und Arbeitsstätte wurde
- 4. Die Teilnehmer hatten auf ihrer Reise viel Spaß
- 5. Inna Theodorou (Übersetzerin), Friederike Selge (Assistenzärztin Anästhesie) und Dr. Bec (Chirurg)



Weitere Informationen gibt es online unter www.missiontoheal.org, oder meldet Euch direkt bei Friederike Selge per Mail unter friederike.selge@gmail.com



AND THE WINNER IS ...

In der Dezember-Ausgabe hatten wir Euch dazu aufgerufen, uns mitzuteilen, was Eure Lieblingsfortbildung im Jahr 2018 war. An dieser Stelle vielen Dank für Eure zahlreiche Teilnahme! Unter allen Einsendern durften wir nun eine Ausgabe des brandneuen Braun-Falco's verlosen – freundlicherweise zur Verfügung gestellt durch den Springer Verlag.

Gewonnen hat Agota Bartha aus Lüdenscheid!

Herzlichen Glückwunsch und viel Freude mit dem „kompletten Derma-Wissen“ in einem Buch. ■

SUCHEN UNTERSTÜTZUNG – BIETEN KONGRESSTICKETS!

Als JuDerm-Reporter auf die DDG-Jahrestagung in Berlin.

■ Wieschon in den Jahren zuvor, werden wir auch 2019 wieder auf der DDG-Tagung im Berliner City-Cube dabei sein. Diese Tage vom 01. bis 04. Mai möchten wir erstmalig noch mehr nutzen, um uns mit WBAs zu vernetzen, gemeinsam Zeit zu verbringen und uns auch wieder inhaltlich zu beteiligen. So wird es wieder ein Symposium geben, in dem ausgesuchte Referenten ihre Geschichten rund um den Einstieg in die Dermatologie und ihre Erfahrungen als Niederge-

men, wie die WBA-Gruppe Euch zukünftig noch besser unterstützen kann.

UNSER HIGHLIGHT FÜR EUCH:

Wir suchen fünf WBAs, die für uns vor Ort die Veranstaltung „auschecken“ und einen kleinen Bericht dazu verfassen. Im Gegenzug übernehmen wir die Kosten für das Kongressticket! Schon Donnerstag Abend ginge es dann mit der Teilnahme auf der berühmten Galderma-Party

los, an den Folgetagen warten Kurse, Workshops und tolle Tracks für Assistenten auf Euch. Ob die gut sind, das sollt Ihr für uns beurteilen! Wir kümmern uns um einen Fragebogen, den Ihr zur Be-



lassene oder Klinikärzte weitergeben. Auch am BVDD-Stand selbst kann man sich über unsere Arbeit und Unterstützungsangebote für junge Dermatologen schlau machen. Erstmals wollen wir auch die Gelegenheit nutzen, nach unserem Symposium am Freitag ein kleines WBA-Treffen zu veranstalten. In entspannter Atmosphäre möchten wir mit Euch gemeinsam brainstorm-

wertung der einzelnen Veranstaltungen quasi nur noch abarbeiten müsst.

Wer sich diese Chance nicht entgehen lassen will und die Veranstaltungsteile für Assistenten auf der DDG-Tagung sowieso auf dem Zettel hatte, der sollte sich schnell bei uns melden (d.dueker@juderm.de), denn es gilt: First Come, First Serve. ■

JUDERM-KAMPAGNE „ICH MACH DERMA, WEIL ...“

„... weil das Fach viele unterschiedliche Behandlungsmöglichkeiten bietet und man oft den Patienten helfen kann.“

Prof. Dr. Claudia Borelli

